

C GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

CB BILDUNG UND ERZIEHUNG

CBB Hochschulwesen (Fächer)

Romanistik

Personale Informationsmittel

Hans Robert JAUSS

- 17-4** *Anatomie einer Kampagne* : Hans Robert Jauß und die Öffentlichkeit / Wolfgang Schuller. - [Leipzig] : Leipziger Universitätsverlag, 2017. - 206 S. ; 23 cm. - ISBN 978-3-96023-126-4 : EUR 19.90
[#5575]

Der „Fall Hans Robert Jauß“¹ hat in den letzten Jahren verstärkte Aufmerksamkeit gefunden, nachdem bereits in den 1990er Jahren die Tatsache weiteren Kreisen bekannt wurde, daß der weltbekannte Romanist vor seiner akademischen Karriere mehrere Jahre in der Waffen-SS gedient hatte. Die Universität Konstanz, in deren Geschichte Jauß eine bedeutende Rolle spielte, hatte sich im Zuge der in jüngerer Zeit intensiver werdenden Auseinandersetzung entschieden, ein militärhistorisches Gutachten über die Kriegs- und Nachkriegsjahre im Leben von Jauß erstellen zu lassen. Dieses wurde von Jens Westemeier erstellt und zunächst online veröffentlicht, bevor dann einige Zeit darauf eine überarbeitete Buchversion erschien. Fast gleichzeitig legte der Romanist Otmar Ette eine anders geartete Interpretation des Falles vor, die sich einerseits daran abarbeitete, daß Jauß einer der „großen“ Romanisten seiner Zeit war (was aber jetzt auch irgendwie nicht mehr sein darf), andererseits aber nun auf hermeneutische Spurensuche ging, um in den Texten von Jauß mit dem nachträglichen Wissen von seiner Waffen-SS-Zugehörigkeit und den verschiedenen Formen des Verschweigens und Umdeutens etwas Erhellendes zu finden.

Weil er mit dem angewandten Verfahren der öffentlichen Befassung mit Jauß' NS-Vergangenheit unzufrieden war, wendet sich nun der Althistoriker Wolfgang Schuller, der früher ebenfalls an der Universität Konstanz lehrte, einer Analyse dessen zu, was er eine Kampagne gegen Jauß nennt. Man

¹ *Der Fall Jauss* : Wege des Verstehens in eine Zukunft der Philologie / Otmar Ette. - Berlin : Kulturverlag Kadmos, 2016. - 155 S. : Ill. ; 20 cm. - ISBN 978-3-86599-327-4 : EUR 19.90 [#4851]. - Rez.: **IFB 16-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz470363843rez-1.pdf?id=7930> -*Hans Robert Jauss* : Jugend, Krieg und Internierung / Jens Westemeier. - Paderborn : Konstanz University Press, 2016. - 366 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-86253-082-3 : EUR 29.90 [#4935]. - Rez.: **IFB 17- 1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8149>

darf wohl sagen, daß der Fall Jauß ein Anwendungsfall der sogenannten Vergangenheitsbewältigung ist, die in der Geschichte Deutschlands seit dem Zweiten Weltkrieg einen breiten Raum eingenommen hat, was auch heute noch der Fall ist.² Schuller hält indes vom Begriff der Vergangenheitsbewältigung nicht viel und schlägt statt dessen, was sinnvoll erscheint, Vergangenheitsklärung vor. Mit diesem Begriff wären die ungunstigen Assoziationen, die manche mit der „Bewältigung“ verbinden, zu vermeiden und die Diskussion ließe sich wohl insgesamt sachlicher führen, als dies heute oft der Fall ist.

Schuller kann auf einige Merkwürdigkeiten hinweisen, die für die „Kampagne“ gegen Jauß charakteristisch sind. („Kampagne“ soll aber in Schullers Gebrauch nicht insinuiert, es hätte eine konzertierte Aktion gegeben, in der alles koordiniert war. Er spricht deshalb von einer *selbsttätigen Kampagne* ohne durchgehende Lenkung (S. 11 - 12), was man wohl in Analogie zu den Skandalisierungspraktiken in den Massenmedien begreifen sollte, die auch nicht mittels einer offiziellen „Gleichschaltung“ funktionieren, aber ein oft verwunderliches Maß an Übereinstimmung hervorbringen.³) Eine solche Merkwürdigkeit besteht darin, daß das einmal an der Universität Konstanz aufgeführte Theaterstück **Liste der Unerwünschten** von Gerhard Zahner nicht veröffentlicht wurde (S. 33), obwohl der Autor darin bzw. damit schwere Anschuldigungen erhob und unterstellte, es gebe Belege für ein Kriegsverbrechen von Jauß. In dem Stück insinuierte er weiterhin, Jauß habe Menschen in das KZ Stutthof verbringen lassen. (Mag sein, daß der Autor, ein Rechtsanwalt, um die heikle Natur solch unbelegter Behauptungen wußte und daher lieber davon Abstand nahm, sie schriftlich nachprüfbar zu veröffentlichen.) Der Titel des Stückes, das später auch andernorts aufgeführt wurde, ist später geändert worden, aber die zentrale Anschuldigung wurde durch die historischen Forschungen widerlegt. Nach Schuller hätte es nun der Universität gut angestanden, die Untersuchung dieses Sachverhalts abzuwarten, bevor ihre Räume für ein Stück geöffnet wurden, das unbewiesene Behauptungen skandalträchtig inszenierte (an einem anderen Ort hätte der Verfasser sein Stück sicher auch aufführen lassen können, aber eben

² Vgl. **Lexikon der "Vergangenheitsbewältigung" in Deutschland** : Debatten- und Diskursgeschichte des Nationalsozialismus nach 1945 / Torben Fischer ; Matthias N. Lorenz (Hg.). - Bielefeld : Transcript-Verlag, 2007. - 395 S. ; 24 cm. - ISBN 978-3-89942-773-8 : EUR 29.80 [9492]. - Rez.: **IFB 07-2-566** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz265316510rez.htm> - **Lexikon der "Vergangenheitsbewältigung" in Deutschland** : Debatten- und Diskursgeschichte des Nationalsozialismus nach 1945 / Torben Fischer ; Matthias N. Lorenz (Hg.). - 3., überarb. und erw. Aufl. - Bielefeld : Transcript-Verlag, 2015. - 488 S. : Ill., graph. Darst. ; 24 cm. - (Histoire ; 53). - ISBN 978-3-8376-2366-6 : EUR 29.80 [#4473]. - Eine nachträgliche Rezension in **IFB** ist vorgesehen..

³ Das mag auch ein spezifisches Phänomen massendemokratischer Gesellschaften sein. Vgl. **Massendemokratie** : über den historischen Kompromiß zwischen Liberalismus und Sozialismus als Herrschaftsform / Peter Furth. - Berlin : Landt, 2015. - 196 S. ; 21 cm. - ISBN 978-3-944872-19-3 : EUR 24.00 [#4401]. - Rez.: **IFB 16-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz452783348rez-1.pdf?id=7940>

nicht so wirkungsvoll wie an der Universität.) Die nachhaltige Demontage von Jauß, die sich auch auf sein wissenschaftliches Werk erstreckte – man denke an die seltsame *damnatio memoriae*, der Jauß in einer Rede des baden-württembergischen Ministerpräsidenten unterworfen wurde, als er im Zusammenhang mit *Poetik und Hermeneutik*⁴ nicht genannt, dafür aber Wolfgang Preisendanz als angeblich schulbildender Professor angeführt wurde – fußte also auf einer Gemengelage, die im Sinne einer Vergangenheitsklärung nicht optimal war.

Schuller geht es in seinem Buch nun ausdrücklich nicht um die Biographie von Jauß oder nur insoweit, als dies im Rahmen der Anatomie der diagnostizierten Kampagne nötig ist. Er beabsichtigt auch keine Apologie von Jauß und gesteht zu, daß Jauß selbst durchaus anders hätte reagieren können oder müssen, um zu einer Vergangenheitsklärung beizutragen. Schuller geht daher nicht auf alles ein, was bei Westemeier in seiner Kriegs- und Nachkriegsbiographie von Jauß schief ist, sondern weist punktuell auf entscheidende Schwächen des Buches hin. Dazu gehört auch der Modus des breiten Ausmalens von Kontexten, einschließlich von Schlachtenbeschreibungen, die zwar detailliert ausfallen, aber nur sehr bedingt einen direkten Bezug zu Jauß haben oder jedenfalls nichts individuell Belastendes ergeben. Zugleich aber schaffe Westemeier, so Schuller, eine emotionalisierende Stimmung, die insgesamt gegen Jauß wirke, was im Zusammenhang mit den Verbrechen des NS-Regimes ja auch nicht der Plausibilität entbehrt.

Der letzte Teil des Buches ist essentieller Bestandteil des Werkes, da hier im Haupttext immer wieder angesprochene Dokumente wiedergegeben werden (S. 139 - 183), die teilweise auch von Westemeier nicht angemessen berücksichtigt wurden. An erster Stelle ist hier das Dokument Nr. 2 zu nennen, eine englischsprachige Erklärung von Jauß aus dem Jahr 1987, die Westemeier nicht berücksichtigt hat, aber auch ein Brief von drei Konstanzer Emeriti, Jürgen Mittelstraß, Bernd Rütters und Horst Sund, der von Westemeier nicht so wiedergegeben wurde, daß man sich ein angemessenes Bild davon machen konnte, zumal er in seinem Buch auch gegen diese Professoren auf eine Weise polemisiert, die Schuller für inadäquat hält. Schuller selbst hält sich in seiner eigenen Darstellung mit Polemik stark zurück, auch wenn es ihm sichtlich nicht immer leicht gefallen sein dürfte. Er enthält sich daher auch spekulativen Zuschreibungen von Intentionen, mit denen man ja oft da leicht zur Hand ist, wo man nicht genau bescheid weiß. Da ihm aber trotz deutlicher Kritik an einer versachlichten Debatte liegt, ist diese rhetori-

⁴ Siehe auch die jüngeren Publikationen zu diesem wissenschaftsgeschichtlich bedeutenden Beitrag von Jauß: ***Eine neue Form von Akademie*** : "Poetik und Hermeneutik" - die Anfänge / Julia Amslinger. - Paderborn : Fink, 2017. - 386 S. : Ill. ; 24 cm. - Zugl.: Berlin, Humboldt-Univ., Diss., 2013. - Biographien S. 253 - 258. - ISBN 978-3-7705-5384-6 : EUR 49.90 [#5485]. - Rez.: ***IFB 17-4*** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8609> - ***Poetik und Hermeneutik im Rückblick*** : Interviews mit Beteiligten / Petra Boden, Rüdiger Zill (Hg.). - Paderborn : Fink, 2016. - 619 S. ; 25 cm. - ISBN 978-3-7705-6115-5 : EUR 69.00 [#5073].- Rez.: ***IFB 17-1*** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8284>

sche Strategie sinnvoll, da es im eigentlichen Sinne um Jauß nur am Rande geht, sondern vielmehr die Struktur des Vorgangs ins Licht gehoben werden soll. Das ist Schuller gut gelungen, wobei auch auf das Verhalten der Universität selbst bzw. einiger ihrer Repräsentanten ein eher ungünstiges Licht fällt, die auf Kritik wenig souverän reagiert haben (teilweise nämlich gar nicht) und auch nicht auf Nachfrage bereit war, den Wortlaut des Recherche-Auftrags an Jens Westemeier zu veröffentlichen.

Wie auch immer man im Endergebnis die Persönlichkeit und das Wert von Jauß politisch und wissenschaftsgeschichtlich bewerten wird – es ist das Verdienst von Schuller, kritische Nachfragen artikuliert zu haben, die gestellt werden sollten und so das Potential haben, die Diskussion voranzubringen, gerade weil damit keineswegs das Bestreben verbunden ist, das in der Vergangenheit geschehene Böse zu verleugnen. Schuller gibt zu bedenken, ob das Verstehen „das einzige und letztgültige intellektuelle Vorgehen ist, des Bösen innerlich Herr zu werden“; es könne auch das Benennen sein, durch welches das Böse entzaubert werden könne und dazu wäre vielleicht eine „ganz pragmatische Vergangenheitsklärung“ von Nutzen (S. 134). Schuller versucht, verschiedene Formen des Schweigens in den Blick zu bekommen und meint, daß auch Jauß ein Schweigen über eine traumatische Erfahrung zugute gehalten werden sollte, auch wenn dies sicher kontrovers bleiben wird: „Wir, die Nachfahren, können dem uns auferlegten Erfordernis der Aufhellung des im Dunkel Gelassenen nur durch äußerste Nüchternheit und ohne Anklagegestus nachkommen. Dabei sollten wir versuchen, den jungen Mann zu verstehen, der sich irregeleitet auf etwas eingelassen hatte, das er erst im Laufe der Zeit als das Böse erkannte und mit dem er vor sich selbst nicht fertig wurde“ (S. 134).

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8657>